

Lokal

## **Alte und neue Rezepte gegen den Wählerschwund**

***Jigme Carne Jigme Garne***

*Seit Jahren beklagen FDP und CVP schrumpfende Wähleranteile. Während die Liberalen ganz Unternehmerpartei bleiben, erfindet sich die CVP neu.*

Sportlich gab sich die FDP am Podium in der Alten Kaserne am Donnerstagabend: Nationalrat Markus Hutter kam im Polohemd mit der Aufschrift: «Mit Erfahrung und Frische nach Bern». Den Weg dorthin legt er – auf dem Werbeplakat – mit Parteikollegin Carola Etter-Gick auf dem Tandem zurück. Die Fahrt dürfte holprig werden: Seit 1979 hat die Kantonalpartei an jeder Nationalratswahl Wähleranteile verloren. Ein ähnliches Schicksal erlitt die CVP: 4 ihrer 13 Sitze verlor sie in den letzten Kantonsratswahlen.

Die CVP will nun einen Imagewechsel. Erreichen will sie diesen etwa mit Andreas Dreisiebner. Der Inhaber einer Seuzacher Gärtnerei setzt auf grüne Politik aus der Mitte. «Die japanische Industrie wurde effizient, weil die Energie rar war», bringt er ein Beispiel. Eine Energiesteuer würde die Effizienzsteigerung auch in der Schweiz fördern. Mit Japan, das in einer tiefen Energiekrise steckt, wolle er sich nun wirklich nicht vergleichen, entgegnete Hutter. «Eine Steuer ist nur dann gerecht, wenn sie möglichst tief ist und alle zahlen müssen.» In einer ökologischen Steuerreform hingegen würden zu viele Ausnahmen nötig. Auch Etter-Gick sprach sich gegen neue Steuern aus. Sie will durch eine Schuldenbremse für die Sozialwerke sparen.

### **Internetpolitik in Bern**

CVP und FDP brächten in Bern Lösungen, doch sie würden von den «S-Parteien» abgekanzelt, sagte **Barbara Schmid-Federer** (CVP). Sie wurde vor vier Jahren überraschend in den Nationalrat gewählt und hat sich mit dem Internet eines Themas angenommen, das bisher im Parlament kaum vertreten war: «Ich bin wohl die aktivste Internetpolitikerin in Bern.» Auf die Frage von Diskussionsleiter und alt Kantonsrat Willy Germann (CVP), ob sie wisse, ob ihre Söhne in diesem Moment im Internet surfen, blickte sie auf die Uhr und sagte: «Gleich stellt zu Hause das Internet ab.»

Germann konfrontierte die FDP-Vertreter im Zusammenhang mit der Jugendprävention mit der Behauptung, die Liberalen wollten die 24-Stunden-Gesellschaft. Sie setze für einen «gesunden Umgang mit Alkohol» auf Erziehung und Bildung, entgegnete darauf Etter-Gick. Auch Hutter, der einen Tankstellenshop besitzt, will «gesellschaftliche Entwicklungen nicht mit Verboten angehen, die nicht durchgesetzt werden können».